Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 1

Artikel: Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten

Autor: Niemeyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und unsern treuen Mitarbeitern im In- und Ausland für ihre Sympathie und Unterstützung unsern besten Dank auszusprechen. Möge endlich die von allen Völkern ersehnte Zeit anbrechen, wo Friede, Freude und Wiederaufstieg zu neuer Blüte und Entfaltung gelangen. In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Freunden ein frohes

Glückauf 1935!

Die Schriftleitung.

Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten

Preiseinflüsse und Preisrichtung.

Eine Verbesserung der statistischen Lage durch Verringerung des Angebotsdruckes bedeutet heute noch nicht ohne weiteres eine Gesundung der Textilrohstoffmärkte. Die statistische Lage hat — angesichts der Verworrenheit der Währungsverhältnisse und der Zerrüttung des Welthandels — eine abgewandelte Bedeutung erhalten; sie ist „relativ" geworden; das heißt, die rechnerischen Maße der sichtbaren Angebotsmengen (Welterzeugung, Weltvorräte) haben infolge aller möglichen — verstärkten — Sondereinflüsse in den Verarbeitungsländern nicht mehr jene eindeutige Wirkung auf die Preisrichtung, die ihnen ehedem zumindest in der großen Linie zukam. Von einer gesunden statistischen Lage des Baumwollmarktes konnte man früher im allgemeinen auch eine feste Preisneigung der Rohbaumwolle erwarten; schon die stimmungsmäßigen Einflüsse des Zahlenbildes auf Rohstoffhandel und verarbeitende Industrie — von undurchsichtigen Börsenmanövern abgesehen — sorgten gewöhnlich für eine Verstärkung der Nachfrage, für Kaufantriebe letzter Hand, also für einen Preisauftrieb. Man erinnert sich, wie sich in frühern Jahren selbst aus einer befürchteten oder vorgetäuschten Angebotsverknappung amerikanischer Herkünfte Preisauswüchse ergaben, die dann bei Bekanntwerden der wirklichen Lage zu unangenehmen Rückschlägen führten. Heute, im Zeitalter der bewußt oder zwangsläufig nationalwirtschaftlichen Ausrichtung, auf die frühere unbedachtsame Rohstoffmanöver der Erzeugerländer sicherlich nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind (s. z. B. den englischen Baumwollanbau in afrikanischen Kolonien als Gegengewicht gegen das amerikanische „Monopol"), lösen Rohstoffverknappungen zwar immer noch Neigungen zur Preisbefestigung aus, aber diese werden vielfach überkreuzt, gedämpft oder gar wieder aufgehoben durch Nachfragebeschränkungen trotz vorhandenem Bedarf. Die gold- und devisenarmen Länder sind mit Rücksicht auf Zahlungsbilanz, Währung und Kredit genötigt, Ausweichmöglichkeiten zu suchen, um den Druck der Einfuhrbelastungen zu mildern. Deutschland bietet dafür ein sprechendes Beispiel. Einfuhrumlagerungen, Tauschgeschäfte, Verstärkung der heimischen Rohstoffgrundlage durch erhöhten Anbau von Bastfaserpflanzen, durch Förderung der Wollzucht und durch Ausdehnung der Neustoffindustrien (Kunstseide, Kunstspinnfasern) sind gewiß nicht leichte, aber unvermeidbar gewordene Wege, um die deutsche Rohstoffversorgung im unbedingt notwendigen Umfange zu sichern und den Eigenwilligkeiten der Rohstoffpreisentwicklung auf den Weltmärkten soviel wie möglich zu entgehen. Alle diese Maßnahmen, die sich im geringern Umfange auch in andern Ländern mit angespannter Zahlungsbilanz und Devisenverfassung finden, tragen dazu bei, der statistischen Lage der Textilrohstoffmärkte eine abgeschwächte Bedeutung zu geben.

Der Begriff „gesunde Verfassung" ist heute überdies sehr zwiespältiger Natur. Während einerseits feste Rohstoffmärkte die Unternehmungslust der verarbeitenden Industrien (Vorratsaufwertung, Bilanzverflüssigung) beflügeln und den Rohstofferzeugern neue Kaufkraft vermitteln, die wiederum zu einer Hebung des zwischenstaatlichen Handels führen kann, ist anderseits ein Preisauftrieb der Weltmarktrohstoffe für Kaufkraft und Zahlungsbilanz der devisenschwachen Verarbeitungsländer eine zusätzliche, ja bisweilen sehr drückende Belastung, die oft nur schwer ertragen werden kann. Das Auseinanderklaffen der Außenhandelspreisschere, d. h. die Abweichungen erhöhter Rohstoffeinfuhrpreise von den darniederliegenden Fertigwaren-Ausfuhrpreisen wirkt sich heute im besonders fühlbaren Maße aus. Daraus ergibt sich ohne weiteres — ob gewollt oder nicht — ein mehr oder minder hoher Druck auf die Einfuhrmengen, so daß infolge der vielfachen Ueberschneidungen von Bedarf, Angebot, Kreditlage, Währungsverfassung und Zahlungsbilanz der verschiedenen Länder selbst eine „gesunde" statistische Lage der Rohstoffmärkte nicht ohne weiteres in entsprechenden Preisen ausreifen kann. Die Entlastung der Märkte ist zwar zahlenmäßig vorhanden, aber ihr stehen gegenüber die Belastungen vieler Verbraucherländer infolge ihrer Auszehrung an Gold und fremder Währung; selbst ein erhöhter Bedarf und ein verringertes Angebot können sich nicht recht finden, solange jene Schwierigkeiten nicht behoben sind.

Wenn wir im folgenden die statistische Lage der wichtigsten Textilrohstoffmärkte betrachten, so geschieht es unter den Vorbehalten, die wir oben gemacht haben. Wir folgen hinsichtlich der Zahlen von Welterzeugung und Weltvorräten einer Zusammenstellung des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung, das sich auf die verschiedensten Quellen bezieht. Der Baumwollmarkt, von jeher bekanntlich stark tonangebend für Preislage und Preisbeziehungen der Textilrohstoffe, wurde durch die Anbaubeschränkungen und die (infolge der anhaltenden Dürre) ungünstige letzte Ernte Amerikas (9,5 Mill. Ballen, also noch 1 Mill. unter dem Entkörnungsplan der Bankhead-Bill) erheblich entlastet. Der Weltertrag sank (in 1000 t) von 5570 (1933) auf rund 4800 (1934), verglichen mit Spitzenernten von fast 6000 in 1925 und 1931. Die Weltvorräte haben sich seit 1932 (2087) ständig verringert. Sie beliefen sich im Herbst 1934 auf nur noch 1506. Diese Ziffer liegt zwar noch weit über der des günstigen Konjunkturjahres 1925 (1043), erreicht aber doch nicht entfernt mehr den Höchststand des Jahres 1932 (2087), als nach einer guten Vorjahrsernte die weltweite Absatzkrise mit voller Gewalt hereinbrach. Die Preise neigen infolge der Entlastung in der großen Linie zur Festigkeit; amerikanisch middling hat sich (Liverpool loco 1 lb) von 5.90 pence im Januar 1934 auf über 7 pence im Herbst 1934 gehoben (verglichen mit gut 5 pence im Jahre 1931). Eine verstärkte Wiedereinschaltung Deutschlands in den Baumwollverkehr (auch im Wege des Tausches) würde höchstwahrscheinlich die Neigung zur Preisbefestigung erhöhen, wenngleich anderseits nicht zu übersehen ist, daß die tiefgreifende Anbaubeschränkung der Vereinigten Staaten im letzten Erntejahr voraussichtlich nicht wiederholt werden wird, da andere Länder (so Brasilien, Rußland) sich den Ausfall der amerikanischen Fläche durch verstärkten Anbau zunutze gemacht haben.

Auf dem Wollmarkt, der jahrelang von einer günstigen Mode getragen wurde, hat sich im Gegensatz zum Baumwollmarkt die statistische Lage nicht entspannt, sondern eher etwas verschlechtert. Die Wollschuren sind in den letzten Jahren wenig eingeschränkt worden; die Welterzeugung von 1934 dürfte ungefähr das Ergebnis des Vorjahres (rund 1,6 Mill. t) erreichen; auch gegenüber dem Stande von 1929 (rund 1,75 Mill. t) ist der Rückgang nicht so erheblich, daß er angesichts der gestiegenen Austauschschwierigkeiten mit den devisenarmen Ländern spürbar in die Waagschale fiele. Die Weltvorräte haben sich von rund 48,000 t in 1933 wieder auf über 70,000 t in 1934 erhöht. Damit wird zwar noch nicht der Spitzenstand des kritischen Jahres 1932 (95,600) wieder erreicht, aber die günstige Ziffer von 1929 (34,700) um das Doppelte überboten. Die Preise neigten seit Anfang 1934 stark zur Schwäche und standen im Herbst 1934 (z. B. Kreuzzucht 46' s, London 1 lb) mit 5,75 pence mehr als 35% unter dem Stande vom Januar 34 (9,25 pence).

Die Rohseide leidet schon seit Jahren unter einer recht ungünstigen Angebots- und Verbrauchslage, obwohl die Erzeugung (vor allem dank der japanischen Beschränkung) zwischen 1929 und 1934 von rund 61,000 t auf rund 54,000 t zurückgegangen sein dürfte, sind die Weltvorräte in der gleichen Zeit von 9100 auf über 17,000 t gestiegen. Der scharfe Auftrieb der Vorräte gegenüber 1933 (Juni 33: 14,800 t) ist im wesentlichen auf den empfindlichen Konjunkturrückschlag in den Vereinigten Staaten zurückzuführen, die ja rund 80% der japanischen und über die Hälfte der Welterzeugung aufzunehmen pflegen. Die Preise der Rohseide haben sich nach einem vorübergehenden Aufschwung im Sommer 1933 aus Anlaß des damals übersteigerten amerikanischen Konjunkturaufstiegs (New-York Juli

1933 Japan I je lb 2.24 Dollar gegenüber 1.64 in 1932) fast unaufhaltsam gesenkt, und erreichten im Herbst 1934 den nie gesehenen Tiefstand von 1.17 Dollar. Bei auch nur einigermaßen erleichterten Welthandelsbedingungen sollte eine spürbare Befruchtung der Seidenindustrie und des Rohseidenmarktes zu erwarten sein; denn, gemessen am Preisstande von 1913 ist keine Textilfaser so billig geworden wie die Naturseide; Mailänder Grège (Krefeld) wertet nur noch rund 75% des letzten Vorkriegsjahres.

Schließlich noch ein Blick auf den Kunstseidenmarkt, obwohl hier wegen der chemischen Gewinnung andere Voraussetzungen (Unabhängigkeit von Klima, Wetter und Boden) herrschen als bei den natürlichen Fasern. Die Entwicklung der Kunstseidenerzeugung lehrt, daß nach der Stokkung der Jahre 1931/32 erneut ein starker Auftrieb eingesetzt hat, der jetzt auch getragen wird von den auf größere Rohstoffunabhängigkeit zielenden nationalwirtschaftlichen Kräften in einer ganzen Anzahl von Ländern. Die voraussichtlich in 1934 erreichte Welterzeugung (rund 337,000 t) wird das Ergebnis von 1931 (rund 231,000 t) um mehr als die Hälfte überflügeln und sich gegenüber dem Stande von 1925 (fast 84,000 t) etwa vervierfachen. Wenn man von einer statistischen Lage des Weltkunstseidenmarktes sprechen will, so kann man wohl ohne Uebertreibung sagen, daß — wenn auch unter Schwankungen und vorübergehenden Störungen nach Zeit und Land — vorerst noch steigende Erzeugungen vom Verbrauch aufgenommen werden, da die Verwendungsmöglichkeiten sich immer noch ausweiten und alle Verwendungsgebiete noch nicht völlig erschlossen sind. Der niedrige Preisstand (z. B. 120 den. Schuß Krefeld 1 kg) von 5 RM. = 60% unter Vorkriegswertung ist zudem eine wesentliche Stütze des Verbrauchs.

Die statistische Lage wichtigster Textilrohstoffmärkte ist somit unterschiedlicher Art. Gegenüber den Hochkrisenjahren 1931/32 hat sich — abgesehen von der Naturseide — die Verfassung aller besprochenen Fasermärkte gebessert, jedoch verglichen mit 1933 bei Wolle wieder etwas verschlechtert. Die weitere Entwicklung hängt nicht nur ab vom tatsächlichen Weltbedarf, sondern ebensosehr von den Möglichkeiten der Bedarfsbefriedigung durch Auflockerung der Welthandelshemmnisse und durch Erleichterung der Bezüge der rohstoffbedürftigen, aber zurzeit in der wünschenswerten Eindeckung behinderten devisenschwachen Verarbeitungsländer.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1934:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Nov. 1934	13,792	33,512	1,535	4,386
Januar-Nov. 1933	14,258	40,947	1,672	5,477
EINFUHR:				
Januar-Nov. 1934	13,960	26,907	312	1,167
Januar-Nov. 1933	12,911	30,008	387	1,497

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr 1934	1,630	4,438	363	1,009
II. Vierteljahr 1934	1,605	4,946	392	1,139
III. Vierteljahr 1934	1,274	3,914	313	900
Oktober	427	1,237	94	286
November	310	961	118	328
Januar-Nov. 1934	5,246	15,496	1,280	3,662
Januar-Nov. 1933	6,529	19,266	1,270	4,099
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr 1934	1,391	3,012	22	142
II. Vierteljahr 1934	1,687	3,158	27	146
III. Vierteljahr 1934	1,496	2,744	20	123
Oktober	506	1,010	6	41
November	314	717	6	35
Januar-Nov. 1934	5,394	10,641	81	487
Januar-Nov. 1933	5,225	11,402	87	505

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Das Schiedsgericht für den Handel in roher Seide hatte sich mit folgendem Fall zu befassen:

Ein Fabrikant hatte im Mai 1934 durch den Vertreter einer Mailänder Zwirnerei 20 kg Organzin exquis 21/23 gekauft, und zwar gemäß den Zürcher Usanzen. Die Prüfung wurde vom Fabrikanten selbst vorgenommen und gab zu keinen Bemerkungen Anlaß. Erst in gefärbtem Zustande zeigten sich zahlreiche Fehler (Schlaufen und Knäuel), die, nach Aussage des Fabrikanten, die Verarbeitung der Seide fast unmöglich machten. Der Vertreter des Verkäufers gab die Mängel zu und empfahl dem Verkäufer, bei der Versuchsanstalt St. Gallen ein Gutachten einzuholen, um die Herkunft der Fehler festzustellen; der Befund werde für die Regelung der Angelegenheit maßgebend sein. Das Prüfungsattest lautete im wesentlichen dahin, daß sowohl in den Rohstrangen, wie auch in der gefärbten Ware Schlaufen vorhanden seien, die allerdings zum größten Teil erst beim Färben sichtbar würden. Gestützt auf diesen Bescheid verweigerte der Fabrikant die Zahlung und verlangte Ersatz seiner Mehrauslagen, während der Verkäufer nunmehr erklärte, daß die Reklamation, die sich nur auf die Rohware beziehen dürfe, verspätet sei und er für Fehler, die vielleicht in der Färberei entstanden sein könnten, nicht aufkomme.

Das Schiedsgericht stellte zunächst fest, daß das Geschäft auf Grund der Internationalen Usanzen abgeschlossen worden sei und daß es sich beim vorgerückten Stande der Verarbeitung nur noch um die Tatsache handeln könne, ob ein verborgener Fehler vorliege oder nicht. Die vom Käufer selbst als Unreinheiten und offene Stellen bezeichneten Mängel könnten jedoch nicht als verborgene Fehler gemäß Art. 71 der Internationalen Usanzen anerkannt werden. Der Verkäufer wurde infolgedessen angehalten, die Ware zu übernehmen und vertragsgemäß zu bezahlen.

Belgien. — Neuer Zolltarif. Der in den Mitteilungen über Textilindustrie schon angekündigte neue belgische Zolltarif für Seiden- und Kunstseidenwaren ist am 28. Dezember 1934 in Kraft gesetzt worden. Das wichtigste Merkmal liegt im Ersatz der bisherigen Wertverzollung durch Gewichtszölle, wobei insbesondere die Ansätze für kunstseidene Gewebe eine wesentliche Erhöhung erfahren haben.

Wir lassen nachstehend die wichtigsten Ansätze folgen:

T. No.		belgische Franken je kg netto
	I. Gewebe ganz aus Seide, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
501	Krepp:	
	a) ganz aus Seide:	
	1. mit starker Drehung in Kette und Schuß:	
	A. roh	63.—
	B. andere	70.—
	2. andere, im Gewicht je m² von:	
	A. weniger als 60 g (mit Ausschluß der bedruckten Gewebe):	
	I. roh	63.—
	II. andere	70.—
	B. 60—90 g (mit Ausschluß der bedruckten Gewebe):	
	I. roh	48.—
	II. andere	53.—
	C. 90 g und mehr, sowie bedruckte Kreppe aller Art, jedoch mit Ausschluß der Kreppgewebe mit starker Drehung:	
	I. roh	39.—
	II. andere	43.—
	b) aus Seide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
	1. roh	45.—
	2. andere	50.—
509	Seidenbeuteltuch	80.—
510	Gewebe aus Bourretteseide	20.—
511	Andere Gewebe, nicht besonders genannt:	
	a) aus Seide, im Gewicht je m² von:	